



Ninas Farbfilm, Dokumentarfilm (2015), 77' Minuten, Deutsch mit englischen Untertiteln.

„Ninas Farbfilm“ ist das Porträt einer Person, die als Junge geboren wurde und diese Rolle nie erfüllen wollte. Nina geht es um mehr als um das nackte Überleben, das Leben im engen Korsett gesellschaftlicher Normen. Und genau deshalb setzt sie dieses immer wieder aufs Spiel. Ninas Farbfilm setzt sich mit der Frage nach der Gewalt gesellschaftlicher Normen und ihren Konsequenzen auseinander. Gleichzeitig wird im Rahmen des Films die Frage nach den materiellen Bedingungen gestellt: Was ist das für eine Gesellschaft in der ein Mensch das Leben auf der Straße als größtmögliche Freiheit bezeichnet?

Team

REGIE Lenka Ritschny KAMERA Benjamin Behnisch, Axel Lambrette, Emma Rosa Simon MONTAGE Jonathan FrankSTILLS J. Jackie Baier FARBKORREKTUR Colja Krugmann SOUNDDESIGN UND MISCHUNG Bert Olke ÜBERSETZUNG James Payton Anderson TITEL Rebecca Agnes UNTERTITEL Therese Koppe PRODUKTION Lenka Ritschny

Synopsis (lang)

Das ganze HartzIV nehmen und auf ein mal ausgeben – die Liebsten von der Straße zum Friseur einladen und zum Champagnertrinken an der Spree.

Nina lebt als ob es kein Morgen gebe und erst Recht lässt sie sich nichts sagen.

Aus sich selbst, dem Bürger Toni Eckstein, hat sie Nina nach ihrem Vorbild Nina Hagen geformt.

Nina ist in einem kleinen Ort in Sachsen-Anhalt aufgewachsen, hat früh ihre Vorliebe für Schminke

und schicke Kleider entdeckt, ist auf Stöckelschuhen durch das Dorf gelaufen. Mit der für sie vorgesehenen Rolle als Junge konnte sie nichts anfangen. Sie wollte sich weder einordnen noch unterordnen lassen. Sie hat gelernt Gewalt einzusetzen – gegen andere und gegen sich selbst- um überhaupt gesehen zu werden.

Es folgte eine Jugend in verschiedenen Psychiatrien und schließlich das Leben auf der Straße in Berlin. Nina schlägt über die Stränge – findet sich ganz unten wieder in Schmerz, Alkohol, am Boden zerstört und überrascht uns gleichzeitig durch ihre Phantasie, ihren Humor und ihr Reflexionsvermögen. Wir folgen ihr auch durch die Krisen ihrer Liebesbeziehung zu Micha und erleben, was es bedeuten kann, wenn Kompromisslosigkeit und Widerstandsfähigkeit kippen, wenn sie zu einem Leben führen dessen Freiheitsversprechen „die Straße“ bedeutet.

Synopsis (kurz)

Das ganze HartzIV nehmen und auf ein mal ausgeben – die Liebsten von der Straße zum Friseur einladen und zum Champagnertrinken an der Spree.

Nina lebt als ob es kein Morgen gebe und erst Recht lässt sie sich nichts sagen.

Nina ist in einem kleinen Ort in Sachsen-Anhalt aufgewachsen, hat früh ihre Vorliebe für Schminke und schicke Kleider entdeckt, ist auf Stöckelschuhen durch das Dorf gelaufen. Mit der für sie vorgesehenen Rolle als Junge konnte sie nichts anfangen. Sie wollte sich weder einordnen noch unterordnen lassen. Nina schlägt über die Stränge – findet sich ganz unten wieder in Schmerz, Alkohol, am Boden zerstört und überrascht uns gleichzeitig durch ihre Phantasie, ihren Humor und ihr Reflexionsvermögen.

Kontakt

Lenka Ritschny, lenka.ritschny@gmail.com, 0171 4157928, www.lenkaritschny.de

Biographie Lenka Ritschny

Lenka Ritschny 1979 in der ČSSR geboren. Sie hat Philosophie und Osteuropastudien in Berlin und Kazan (Russland) studiert. Seit 2004 hat sie verschiedene dokumentarische Kurzfilme und Medienprojekte mit Jugendlichen und Erwachsenen realisiert. Ninas Farbfilm (2015) ist ihr erster abendfüllender Dokumentarfilm. In ihren Filmen untersucht Lenka Ritschny das Verhältnis von Menschen zu gesellschaftlichen Strukturen und setzt Widersprüche in imaginativer Form in Bewegung. Sie lebt und arbeitet als freie Filmemacherin in Berlin.